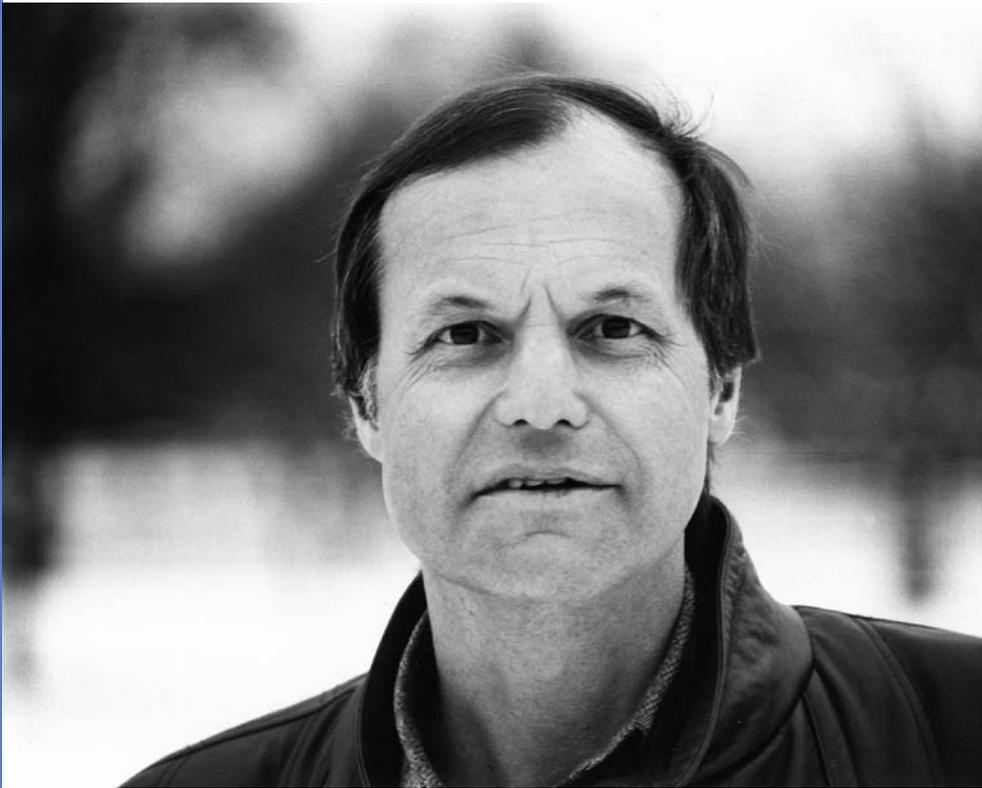


KLAUS KATZENBERGER

Endzeit Schätzchen ESSAYS



ASKU-PRESSE



**Klaus Katzenberger**

# Endzeit Schätzchen

Essays

ASKU-PRESSE



*Für Karlheinz Deschner*

# Inhalt

Mit Krawatte im All	8
Ein mäßig großes Irrenhaus	16
Endsieg	36
Die Ubiquitären	44
Jede Meldung zehn Sekunden	64
Warten auf Schubert	70
Was hier vorliegt, ist die Liebe	78
Unter den Alpen gesungen	84
Killing me softly	104
Goldene Beulen, goldene Mäuse ...	126
Endzeit Schätzchen	134
Nachwort	156
Pressestimmen	160
Veröffentlichungen	162

**11** Krieg war gewesen. Einer von vielen seit der Geschichte, in die wir gerahmt sind. Die Jahreszeiten kamen vorbei wie Figuren im Glockenspiel. Gäste standen auf der Terrasse, eingewachsen in Grün. Eine Juninacht mit Gläserheben, Sichzuprosten, Sichunterhaken. Ein Himmel, der da weit weg flimmerte. Saßen am Fluß, sagten, daß sie noch einmal davon gekommen seien. Und der Wind schaukelte die Lampions.

Durch ein Guckloch hineinsehen ins Panoptikum des Adolf Hitler. Stoppelblaue Schläfen, Scheitel überm linken äußerwnn Augenrand, Geradeausblick. Eine

Vielmännermaschine zieht übers Pflaster. Tribünen, mit Girlanden behängt. Heroenzeit, die Hauptfiguren zum Ausschneiden.

Generalfeldmarschall Hermann Göring und Frau Emmy Göring präsentieren dem Führer sein Patenkind, die kleine Edda. Die verdiente Altparteigenossin Hofmann begrüßt Reichsminister Dr. Goebbels. Er in Uniform, mit Hakenkreuzbinde und Parteiabzeichen. Gräfin von Waldersee am Büfett zugunsten des Winterhilfswerks. Kardinäle in üppiger Robe. Dicke Damen auf Pumps, gesellschaftlich Balance haltend.

»Ich erwarte von der deutschen Frau, daß sie sich in eiserner Disziplin vorbildlich in die große Kampfgemeinschaft einfügt.« In allen Stuben die Stimme. Wir an den Empfängern, gleichgerichtet.

Der Führer fährt dem Suizid entgegen.  
DENN HEUTE GEHÖRT UNS DEUTSCHLAND  
Sein Volk nimmt er mit.  
UND MORGEN DIE GANZE WELT

Rote Fahnen, Armbinden mit schwarzen Zeichen. Mützen auf den Köpfen, braune ovale Schachteln. Riemen, schräg über den Körper gezogen. Merkwürdige Hosen, am Oberschenkel flach wie Bratpfannen. Vogelmenschen, die umherstelzen, mit steifem Hals, die Brust vorgereckt. Surrend erhebt sich der Arm.

Zwischenwesen, verfremdet durch einen Überwurf.  
Ihr Menschenleib, verhüllt von sadomasochistischen  
Schabracken. Die fetten Falten der Bäuche. Die haarige  
Brust – darauf Warzen wie verlorene Ornamentik.  
Die phantasielos fallende Linie des Rumpfes. Das aus  
den Höhlen quellende Achselgestrüpp. Das hängende  
Gewächs der Hoden. Die aus dem Lot gedrifteten  
Schenkel. Die gelblichen Nägel.

Ordnung der vielen, Metaphysik der Zahl. Tausende  
in immergleichem Stakkatoschritt, präzise wie eine  
Schußfolge. Jeder von ihnen Einzelmasche an einem  
großen Kettenhemd. Jeder ein Schweißtropfen am  
völkischen Leib, ausgeschwitzt von einer übergeordneten  
Drüse.

Etwas großartig Obszönes tut sich auf. Wie der  
Hypnotiseur aus der Zuhörer Masse die leicht  
Suggestiblen herausfiltert, die Verführbaren, dem Schein  
Verfallenden, so heben sich dem Mächtigen Gesichter wie  
Gummimasken entgegen.

Man nimmt dir Verantwortung ab. Gib sie nicht her.  
Millionen von Verantwortungen: jeder hat eine – seine.  
Okay, sehen wir's so: du – ein Rad am großen Wagen. Teil  
einer Maschine, die Gräben aushebt – Schützengräben.  
Dann hat die Geschichte Platz zum Weiterfahren.

**12** Karfreitag. Kantaten strömen durchs Land, rieseln in die Stuben, versickern im Hirn. Schmalzgebackenes fettet die Gaumen. Man betet und rülpsst. Deutschland, deine Leichen. Wer jetzt stirbt, wird in heimischem Holz begraben.

Die Großen, händeschüttelnd vor den Bildreportern, das Gesicht wohlwollend verzerrt. Man will dem Volke wohl. Du und ich sehen sie in der Zeitung. Eine Gattung, fremd wie Beutelratten. Ihre Frauen werden uns mitverkauft. Beruhigend, so ein ofenwarmer Familienvater. Wenn einer einen Atomkrieg beginnt, dann doch nicht der.

Der Sicherheitsdienst drängt in alle Ritzen der Staatsführung. Am Feiertag wird nur wenig regiert. Diese eingeschweißte Wohlfahrt: Hier kann jeder sein Glück machen. Du sollst: Choräle singen, am Abbuchungsverfahren teilnehmen, nicht den Kommunisten zuarbeiten. Charterflüge zerpflügen den Himmel; eigentlich müßte er blau sein.

En vogue momentan: wie lange die Welt noch weiterbesteht. Eine Macht täuscht die andere. Den Publizisten zeigt man hochmanövrierfähige Jets, fliegende High-Tech-Vernichtungslabors, die den alten Abfangjäger, millionenteuren Schrott, ersetzen. Man muß das wirtschaftlich sehen, sagen die Banker. Elektronik hat Zugewinne.

Krieg: eine Art sexueller Rage. Das Pathos der Sieger, eine orgasmusähnliche Ergriffenheit. – FÜRS VATERLAND GEFALLEN – »Als sie mit MGs warteten und wir vorrückten, Reihe für Reihe, jede stieg über die Leichen davor ...« Uniformierte Hinrichtungen, damit es schneller geht. Felder sind hergerichtet, wo man sie gleich vergräbt. Damit die Leute Ruhe geben für eine Weile. Dann können sie sich in Hainen ergehen. Urnen stehen dort und Lichter im Glas.

Der Präsident präsentiert sein interplanetarisches Verteidigungssystem. Zwischen Batman und Infantilismus. Zum Einsatz kommen Laserstrahlen. Die Gattinnen der Generäle essen Rote Grütze. Zur Begattung ist jetzt keine Zeit. Die Uhren werden vorgestellt, zurückgestellt. Endzeit – Schätzchen, das verstehst du nicht.

Dein Leib wird gewünscht, man will hineinschießen. Für den Aufmarsch Wiesen, Buschwerk, Schlehdorn – Gelände hinter Hyazinthen. Junge Leute, die das Kriegshandwerk ausüben. Die approximative Anzahl der Toten. Der Feind wird quasi weggeputzt.

Muttermünder, heiß rotglühend wie Kanonenschmützen. Die Erde rotiert mit der Unwucht der Berge, ein Schwungrad, auf dem die Menschen hocken, seltsam verstört.

# Nachwort



Klaus Katzenbergers innerer Imperativ zu schreiben, erschien mir immer als Trauer über menschliches Unvermögen, den ungeheuren Glücksfall, auf dieser schönen Erde da sein zu dürfen – »Gießkannen voll Licht schüttet die Sonne jetzt über die Dächer.« – in seinem ganzen Gewicht zu erfassen und entsprechend zu handeln.

Folglich ist alles, was schief hängt, sein Lebensthema. Er konfrontiert den Leser mit dem »Negativen«, vor allem mit Lüge und Täuschung, die alle Lebensbereiche durchziehen. Korrespondierend dazu zeigt er die Flachheit normativen Denkens die Unfähigkeit den Dingen auf den Grund zu gehen. Konsumierbar macht er die ungeliebten Botschaften mit seinem Witz, der Genauigkeit der Beobachtung, dem Tempo der Sprache:

komprimiert, facettenreich, auf den Punkt gebracht und mit einem großen Reichtum eigener poetischer Bilder.

Klaus Katzenberger wurde 1936 in Biberach geboren, erlebte als Kind den 2. Weltkrieg und den egomanischen Machtanspruch des »Führers« und seiner Genossen mit anschließender Katastrophe. Sein Misstrauen gegen Führungsanspruch aller Art und seine Verachtung gegen Geführt-Werden-Wollen – »wir vom Unterstand« – wurzeln in dieser existenziellen Erfahrung.

Klaus Katzenberger studierte Psychologie, Medizin und Philosophie und arbeitete als Arzt und Essayist.

Er starb am 2. März diesen Jahres.

Er erlebte nicht mehr, dass seine Essays von einem mutigen, kleinen Verlag veröffentlicht werden, der einen kritischen Blick auf hochtabuisierte Themen nicht scheut. Dass dieser Verlag gefunden wurde, ist dem unbeirrbaren, unermüdlichen Engagement von Gabriele Röwer zuzuschreiben. Für diesen Einsatz danke ich ihr von Herzen.

Icking, den 7. Oktober 2010

*Hedwig Katzenberger*



# Pressestimmen

Meisterhafte Essays. Eine der wichtigsten Neuerscheinungen.

*Andrzej J. Kiczor, Gazeta Kielecka (Polen)*

In diesem Band demonstriert Klaus Katzenberger alle Eigenheiten seiner schriftstellerischen Kunst: Mut und Attacke sowie eine Sprache voll überraschender Metaphern und Assoziationen.

Es geht um Literatur und Musik, um Europa, um Deutschlands Geschichte. Die polemischen Skizzen befruchten den Geist mit neuen Ideen, zwingen zum permanenten Überdenken eigener und fremder Positionen.

Man kann mit dem Autor einig sein oder seine Urteile negieren, was man nicht übersehen kann, ist seine intellektuelle Brillanz.

*Jacek Wierzbinski, Wiadomosci Kulturalne (Polen)*

Einer satirischen Originalbegabung begegnen wir in Klaus Katzenbergers Text. Mittels einer großartigen Beschwörung des Absurden in unserer Welt führt er den Glauben an einen guten Weltschöpfer ad absurdum.

*Robert Mächler, Freidenker (Schweiz)*

Expressive, dem Jazz verwandte Sprachimprovisationen und Assoziationsreihen. Das grellbunte Bild einer Überflußgesellschaft.

*Michael Bauer, Süddeutsche Zeitung*

# Veröffentlichungen

*Wenn du von Westen kommst (Essays)*

»Jesli przychodzisz z Zachodu«

URAEUS Verlag Gdynia (Polen) 1997

*Endsieg*

In: Karlheinz Deschner (Hrsg.) »Woran ich glaube«

Gütersloher Verlagshaus 1990,

Bertelsmann Buchclub 1990,

Heyne Taschenbuch 1992,

Spanische Ausgabe 1992

*Mit Krawatte im All*

»Ein Gottesbild aus lauter Fetzen«

In: Jan Brauers (Hrsg.) »Mein Gottesbild«

Nymphenburger München 1990

*Jede Meldung zehn Sekunden*

In: Klaus Blanc (Hrsg.) »Dies schöner Land«

Verlag Antje Kunstmann München 1990

*Goldene Beulen, goldene Mäuse*

»Brief an Jahwe«

In: Raul Niemann (Hrsg.) »Liebe Eva, lieber David!«

Gütersloher Verlagshaus 1989

*Was hier vorliegt, ist die Liebe*

In: Raul Niemann (Hrsg.) »Wieso Weihnachten?«

Gütersloher Verlagshaus 1988

*Die Ubiquitären*

In: Siegfried R. Dunde (Hrsg.)

»Vater im Himmel – seine Söhne auf Erden«

Rowohlt Taschenbuch 8203, Reinbek 1986

*Unter den Alpen gesungen*

In: R. Kahle, H. Menzner, G. Vinnai (Hrsg.)

»Haß. Die Macht eines unerwünschten Gefühls.«

Rowohlt Taschenbuch 7899, Reinbek 1985

*Killing me softly*

»Eine katholische Collage«

In: Dagmar Scherf (Hrsg.) »Der liebe Gott sieht alles«

Fischer Taschenbuch 3844, Frankfurt 1984

*Ein mäßig großes Irrenhaus*

»Über den Schriftsteller Oskar Panizza«

Hörfunkbeitrag

Radio Bremen 29.3.1980

Unveröffentlicht:

*Warten auf Schubert* (1975)

*Irland, ein christlicher Bankrott* (1981)

*Und Mutter wünscht mir schöne Tage* (1992)

Vielen Dank an alle Verlage und Rechteinhaber für die freundliche Erteilung der Abdruckrechte.



Klaus Katzenbergers »Endzeit Schätzchen«,  
erscheint im Herbst 2011 bei der  
ASKU-PRESSE Sven Uftring, Bad Nauheim, © 2011.  
Gestaltung und Satz aus der Warnock Pro besorgte der  
Verleger, Druck und Bindung Hubert & Co, Göttingen.

ISBN 978-3-930994-27-4

ASKU-PRESSE Sven Uftring  
Wilhelm-Leuschner-Straße 2  
D-61231 Bad Nauheim  
+49 (0) 6032 FON: 72156 FAX: 72157  
E-MAIL: [info@asku.de](mailto:info@asku.de)  
INTERNET: [www.asku-books.de](http://www.asku-books.de)